

Projekt: Alkohol im Handwerk

**Kooperationsprojekt
zwischen Kirchlichem
Dienst in der Arbeitswelt
der Nordelbischen Ev.-Luth.
Kirche, Arbeitsbereich
Handwerk und IKK
Schleswig-Holstein**

Quellen: Klaus Leuchter, Hans C. Lorenzen: Ideen muss man haben. Partner 3, 1991, S.23-27

Klaus Leuchter: „Handwerker-Fonds Suchtkrankheit e.V.“ - Ein Projekt zur Suchtprävention für Handwerksbetriebe. KrV, Oktober 1991, S. 296

Klaus Leuchter, Hans C. Lorenzen: Alkohol im Handwerk - ein Problem? Nord-Handwerk 6, 1991, S. 36-37

Klaus Leuchter, Hans C. Lorenzen: Heute wird in Kleinbetrieben Suchtprävention groß geschrieben. Partner 1, 1992, S. 16-25

Alkohol in der Arbeitswelt. Fotomappe und medienpädagogische Anleitung. Nicol-Verlag, Kassel

Hans C. Lorenzen: „Arbeitssicherheit und Suchtverhalten im Betrieb“, NordHandwerk 7/8, 1996, S.

Kurzübersicht

▼ Projektträger:

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt (KDA) Nordelbien,
Arbeitsbereich Handwerk,
und IKK Schleswig-Holstein

▼ Gesamtdauer:

Fortlaufend seit Ende 1987

▼ Kooperationspartner:

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt Nordelbien, Arbeitsbereich Handwerk,
Flensburg(Geschäftsführung für den Handwerker-Fonds Suchtkrankheit e.V.)

zusammen mit der KDA-Dienststelle in Lübeck (Geschäftsführung für den
Handwerker-Fonds Suchtkrankheit im Kammerbezirk Lübeck e.V.) und den
KDA-Dienststellen in Heide, Hetlingen und Kiel,

IKK Schleswig-Holstein,

Handwerkskammern Flensburg und Lübeck,

Kreishandwerkerschaften in Schleswig-Holstein (außer Lübeck)

sowie die Psychosoziale Beratungsstelle Schleswig.

u.a.

▼ Schirmherrschaft über die Vereine Handwerker-Fonds in den Handwerkskammerbezirken Flensburg und Lübeck:

Frau Dr. Gitta Trauernicht,
Ministerin für Soziales, Gesundheit, Familie, Jugend und Senioren des
Landes Schleswig-Holstein

2 Vorbemerkung

Bei dem Projekt „Alkohol im Handwerk“ handelt es sich um eine von dem Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt Nordelbien (KDA NE) gemeinsam mit der Innungskrankenkasse Schleswig-Holstein ins Leben gerufene ständige Einrichtung, die sich als Ansprechpartner des gesamten schleswig-holsteinischen Handwerks für die Suchtproblematik versteht.

Im Mittelpunkt der Aktivitäten des Projekts „Alkohol im Handwerk“ steht der Aufbau einer tragfähigen und kontinuierlich arbeitenden Infrastruktur von und für das Handwerk im Hinblick auf den Umgang mit diesem Problem. KDA und IKK nehmen dabei vor allem die Rolle eines Beraters, Initiators und Förderers von Aktivitäten ein, die zusammen mit anderen, in diesem Bereich besonders qualifizierten Institutionen - wie etwa Suchtberatungsstellen- oder von ehrenamtlichen, ehemals selbst betroffenen Helfern durchgeführt werden.

Das Projekt hat in besonderer Weise Beispielcharakter, weshalb es zum Vorbild für den Aufbau vergleichbarer Einrichtungen in anderen Regionen genommen werden kann.

3 Ausgangspunkt des Projektes

Allgemeiner Ausgangspunkt des Projektes ist die Tatsache, daß der Alkoholmißbrauch in der Bundesrepublik ein wachsendes und in seinen Dimensionen häufig unterschätztes Problem darstellt. Beim Pro-Kopf-Verbrauch an Alkohol nimmt die Bundesrepublik weltweit einen der ersten Plätze ein, mit allen damit verbundenen Folgen : 5 % der Beschäftigten gelten als alkoholabhängig, weitere 10 % als gefährdet.

Das Handwerk nimmt in diesem Szenario keine Sonderrolle ein, sondern spiegelt lediglich den allgemeinen Trend, der den Alkohol von einem Genussmittel zu einem Lebensmittel hat werden lassen.

Untersuchungen belegen, dass Alkoholprobleme mit beträchtlichen volks- und betriebswirtschaftlichen Schäden verbunden sind, die auf verminderte Arbeitsleistung und -qualität, häufige Arbeitsunfähigkeiten, vermehrte Unfälle am Arbeitsplatz und vorzeitiges Ausscheiden aus dem Erwerbsleben zurückzuführen sind.

Gerade in den handwerkstypischen Kleinbetrieben kann bereits ein Beschäftigter mit einem Alkoholproblem zu einer starken Belastung des Betriebes werden.

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt NE -Innungskrankenkasse Schleswig-Holstein

Der Anstoß für das Projekt kam aus Erfahrungen, die der Mitarbeiter des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt Nordelbien, zuständig für den Arbeitsbereich Handwerk, in seinen Betriebspraktika sammeln konnte.

Ausgehend von diesen Erfahrungen und durch die vorhandenen Kontakte zwischen der damaligen IKK Flensburg und dem KDA NE kam es zu gemeinsamen Überlegungen, inwieweit es möglich ist, die in Großbetrieben inzwischen verbreiteten und bewährten Konzepte der Suchtprävention und Suchtkrankenhilfe auf die Situation des Handwerks zu übertragen. Dabei stellte sich schnell heraus, dass die handwerklichen Strukturen eines besonderen und angepassten Ansatzes bedurften.

Eine Anfrage bei Kreishandwerkerschaften ergab, dass dort häufig Anfragen von Betriebsinhabern eingehen, die sich erkundigen, was man bezüglich eines alkoholkranken Mitarbeiters tun könne. Die Beratungsmöglichkeiten der Kreishandwerkerschaften und Handwerkskammern beschränken sich jedoch in der Regel auf arbeitsrechtliche Aspekte. Dies ist für viele Betriebsinhaber unbefriedigend, denen es primär um Hilfsmöglichkeiten geht, weil sie ihre Fachkräfte behalten wollen.

4 Projektverlauf

4.1 Vorbereitungs- und Aufbauphase

Vor dem Hintergrund dieser Ausgangssituation entschlossen sich der Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt Nordelbien, Arbeitsbereich Handwerk, und die Innungskrankenkasse 1987 zur Entwicklung eines handwerksspezifischen Modells der Suchtkrankenhilfe. Dabei bestand von Beginn an eine enge Kooperation der beiden Einrichtungen.

Nachdem die entsprechenden Gremien in KDA und IKK von dem Vorhaben in Kenntnis gesetzt worden waren und ihre Zustimmung gaben, wurden ab Herbst 1987 persönliche Gespräche mit Funktionsträgern des Handwerks geführt, die als Multiplikatoren in Betracht kamen, um zunächst auf die Problematik aufmerksam zu machen.

Im Februar 1988 wurde eine Auftaktveranstaltung für Obermeister des Handwerkskammerbezirks Flensburg durchgeführt, an der 37 Personen teilnahmen. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde durch sachkundige Referenten die Problematik dargestellt und versucht, eine Sensibilisierung der Obermeister zu Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt NE -Innungskrankenkasse Schleswig-Holstein

erzielen. In diesem Zusammenhang wurde auch der damals neu eingerichtete Soziale Dienst der IKK vorgestellt, der im weiteren Verlauf zu einem festen Bestandteil des Projektes wurde.

Durch die Auftaktveranstaltung war eine Gesprächsgrundlage geschaffen worden, die im Rahmen eines Wochenendseminars vertieft wurde. Das Seminar fand im Juni 1988 statt und führte zur Gründung eines Arbeitskreises auf Handwerkskammerebene.

Mit dem Arbeitskreis - in dem die IKK Sozialberatung, der KDA, Betriebsinhaber, örtliche Suchtberatungsstellen, Handwerkskammer, Kreishandwerkerschaft sowie trockene Alkoholiker aus Handwerksbetrieben mitarbeiteten - wurde erstmals eine ständige Einrichtung geschaffen, die sich der Suchtproblematik speziell im Handwerk annahm (näheres vgl. Pkt. 3).

Durch die Diskussionen im Arbeitskreis wurde allen Beteiligten die besondere Problematik deutlich, die eine Bewältigung von Alkoholproblemen in den kleinbetrieblichen Strukturen aufwirft. Eine wiederkehrende Thematik waren die Kosten der Lohnfortzahlung, die von den Betrieben bei einer stationären Therapie von alkoholkranken Mitarbeitern zu tragen sind.

Aus diesen Diskussionen heraus wurde die Idee geboren, einen gemeinnützigen Verein zu gründen, der einen Fonds verwaltet, aus dem Betriebe finanzielle Unterstützung bei stationären Therapien von Beschäftigten erhalten könnten bzw. aus dem der Verdienstaufschlag bei der ersten ambulanten Behandlung erstattet würde.

Am 5. Dezember 1989 wurde der gemeinnützige Verein „Handwerker-Fonds Suchtkrankheit e.V.“ gegründet. Gründungsmitglieder des Vereins waren der Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt Nordelbien, die Innungskrankenkasse Flensburg, die Handwerkskammer Flensburg, die Kreishandwerkerschaften Flensburg und Schleswig, die Psychosoziale Beratungsstelle Schleswig und ein selbständiger Schornsteinfegermeister. Später traten dem Verein alle Kreishandwerkerschaften im Handwerkskammerbezirk Flensburg, mehrere Innungen und Handwerksbetriebe, der Bäckerfachverein Flensburg/Schleswig sowie weitere Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe bei. Die Geschäftsführung des Vereins liegt in den Händen des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt (KDA NE). Die Arbeit des Vereins wird im folgenden Abschnitt näher dargestellt.

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt NE -Innungskrankenkasse Schleswig-Holstein

4.2 Aktivitäten und Einrichtungen des Projektes

4.2.1. Handwerkerarbeitskreise Sucht

Bei durchgeführten Beratungen in den Handwerksbetrieben konnte häufig die Gefühlsebene von Betroffenen nicht erreicht werden. Deshalb entstand die Idee, die Kompetenz von ehemals selbst betroffenen Menschen in die Beratung mit einzubeziehen. Es wurde im September 1991 ein „Handwerkerarbeitskreis Sucht“ in Flensburg gegründet, der Beschäftigte und Betriebe in allen Fragen, die mit der Alkoholproblematik zusammenhängen, beraten will. Das Konzept des „Handwerkerarbeitskreises Sucht“ knüpft an das in Großbetrieben bewährte Modell der ehrenamtlichen Suchtkrankenhelfer an: Ehemals selbst betroffene Handwerker, also „trockene“ Alkoholiker, arbeiten im Arbeitskreis mit und beraten auf der Grundlage ihrer eigenen Erfahrungen Beschäftigte und Handwerksbetriebe. Diese Beratungen finden zumeist in Zusammenarbeit mit professionellen Helfern, also den Mitarbeitern des KDA, dem Sozialen Dienst der IKK oder Suchtberatungsstellen, statt.

Weiterhin gehören den Arbeitskreisen Vertreter der IKK (Sozial- und Gesundheitsberatung) und meist des KDA sowie vereinzelt der Suchtberatungsstellen an. Zum Zwecke der Qualifizierung finden Schulungen statt. Ende 1998 arbeiten in acht Städten in Schleswig-Holstein (Flensburg, Meldorf, Rendsburg, Kiel, Lübeck, Oldenburg, Ratzeburg und Pinneberg) Handwerkerarbeitskreise an der Suchtproblematik.

Das Ziel der „Handwerkerarbeitskreise Sucht“ besteht darin, Menschen aus dem Handwerk mit eigener bewältigter Suchterfahrung für Einzelberatungen in den

Betrieben zu gewinnen. Betriebsinhaber und Beschäftigte können an Treffen des Arbeitskreises teilnehmen und ihre jeweilige Problematik schildern. Die in den Arbeitskreisen versammelte Kompetenz kann oftmals eine wirkungsvolle Beratung leisten, die dazu beiträgt, verfestigte Alkoholkarrieren aufzulösen.

Es finden regelmäßige Treffen statt (alle 6 Wochen), in denen sich die Mitglieder über die Zusammenhänge von Arbeitswelt und Suchtverhalten austauschen. Diese Treffen dienen zur Vorbereitung auf Gespräche in den Betrieben und bieten die Möglichkeit der Reflektion nach durchgeführten Beratungen im Sinne einer Supervision. Die „Handwerkerarbeitskreise Sucht“ arbeiten eng mit den Vereinen „Handwerker-Fonds Suchtkrankheit e.V.“ zusammen.

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt NE -Innungskrankenkasse Schleswig-Holstein

4.2.2 Handwerker-Fonds Suchtkrankheit e.V.

Dem „Handwerker-Fonds Suchtkrankheit e.V.“ gehören neben den oben genannten Gründungsmitgliedern und anderen fördernden Mitgliedern vor allem Handwerksbetriebe an, die durch ihre Mitgliedschaft einen Anspruch auf Beratung und Unterstützung aus dem Vereinsvermögen bei Entwöhnungsbehandlungen von Mitarbeitern erwerben.

Der Verein erhielt bei seiner Gründung eine Startförderung durch das Sozialministerium Schleswig-Holstein. Er finanziert sich einerseits durch Förderbeiträge der Handwerkskammer Flensburg, des KDA, der IKK Schleswig-Holstein, weitere, dem Verein angehörende Institutionen und Handwerksbetriebe und durch Spenden. Handwerksbetriebe, die aufgrund ihrer Mitgliedschaft auch die finanziellen Unterstützungsleistungen des Vereins in Anspruch nehmen können, zahlen einen nach der Betriebsgröße abgestuften Beitrag.

4.2.3 Handwerker-Fonds Suchtkrankheit e.V. im Handwerkskammerbezirk Lübeck

Im Jahre 1996 kam es zur Gründung eines lange vorbereiteten zweiten Handwerker-Fonds Suchtkrankheit - nunmehr im Handwerkskammerbezirk Lübeck.

In der Gründungsversammlung auf der Bäk bei Ratzeburg entschlossen sich 15 Anwesende, dem Verein beizutreten. Besonders hervorzuheben ist, daß nahezu alle Kreishandwerkerschaften in diesem Handwerkskammerbezirk Mitglied im „Handwerker-Fonds Suchtkrankheit im Handwerkskammerbezirk Lübeck e.V.“ geworden sind. Die volle Mitgliedschaft im Verein ist gebunden an die Innungsmitgliedschaft.

Ähnlich wie bei der Gründung des „Handwerker-Fonds Suchtkrankheit e.V.“ erhielt auch dieser Verein eine Startförderung durch das Sozialministerium Schleswig-Holstein und wird später durch Spenden und Mitgliedsbeiträge finanziell auf eigenen Füßen stehen.

Beide Vereine haben zur Zeit (Ende 98) ca. 100 Mitglieder (größtenteils Betriebe und

Einrichtungen aus dem Handwerk).

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt NE -Innungskrankenkasse Schleswig-Holstein

4.2.4 Leistungen durch die Mitgliedschaft

Mit der Mitgliedschaft im „Handwerker-Fonds Suchtkrankheit e.V.“ und im „Handwerker-Fonds Suchtkrankheit im Handwerkskammerbezirk Lübeck e.V.“ sind folgende Leistungen verbunden:

- > Mitglieder werden beraten, erhalten Informationen über das Suchtproblem am Arbeitsplatz. Die Beratung von Handwerksbetrieben ist ein Schwerpunkt der Arbeit. Betriebe wenden sich an den Fonds mit der Bitte, sie bei der Lösung von Problemen im Umgang mit suchtauffälligen Mitarbeitern zu beraten
- > Mitglieder erhalten finanzielle Unterstützung bei Lohnfortzahlungen während ambulanter und stationärer Therapien von Arbeitnehmern (außer fördernde Mitglieder).
- > Mitglieder sind eingebunden in die Aktivitäten der „Handwerkerarbeitskreise Sucht“. Das bedeutet, sie können Information und Begleitung auch durch Betroffene in Anspruch nehmen.
- > Mitglieder zeigen ihr aktives Interesse an einer handwerksspezifischen Suchtbekämpfung.

4.2.5 -Betreuung im Handwerk

-„Mobilzeit“- Integration / Adaption

Vor dem Hintergrund einer Anfrage des Sozialministeriums in Kiel an den „Handwerker-Fonds Suchtkrankheit e.V.“ wurden in Zusammenarbeit mit dem Fachkrankenhaus Nordfriesland gGmbH in Bredstedt zwei Projekte entwickelt, in denen es um neue Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen stationärer Therapie und Handwerksbetrieben geht.

Betreuung im Handwerk

Die Grundidee des Projektes „Betreuung im Handwerk“ geht von der Fragestellung aus, wie die Kompetenzen des Handwerker-Fonds und der Handwerkerarbeitskreise Sucht für die Therapie von Alkohol- und besonders Drogenabhängigen genutzt werden können. Bei dem Projekt handelt es sich um ein Modellprojekt des Bundesministeriums für Gesundheit mit einer Laufzeit von 3 Jahren (Beginn 1. August 1997). Projektträger ist das Fachkrankenhaus Nordfriesland gGmbH in Bredstedt. Dienort ist der Handwerker-Fonds Suchtkrankheit e.V. in den Räumen des KDA Flensburg.

Ziel des Projektes ist die soziale und berufliche Wiedereingliederung Abhängiger - vorwiegend Drogenpatienten- in Zusammenarbeit mit Handwerksbetrieben. Vor allem berufsübergreifende Qualifikationsmerkmale wie Disziplin, Durchhaltevermögen, Zuverlässigkeit und Flexibilität können in einer überschaubaren Einheit wieder gelernt werden. Positive Erfahrungen in der Aneignung von neuen Fertigkeiten, Erfahrung eigener Kompetenzen und die Entwicklung eines Verantwortungsbewusstseins sind

u.a. Zielsetzungen des Projektes. Mit Unterstützung des Handwerker-Fonds werden Handwerksbetriebe gesucht, die bereit sind, einen Suchtpatienten für ein Jahr in ihren Betrieb aufzunehmen. Die Betriebe erhalten von der Projektbegleitung vielfältige Unterstützung: z.B. auf den Betrieb zugeschnittene Unterstützungsmöglichkeiten im Umgang und in der Zusammenarbeit mit dem Abhängigen, „rotes“ Telefon bei Problemen oder

Unsicherheiten, Bündeln von Förderungsmöglichkeiten der anfallenden Lohnkosten, usw..

„Mobilzeit“- Integration/Adaption

Als Projektträger fungiert wiederum das Fachkrankenhaus Nordfriesland (gGmbH). Im Verlauf des Projektes besteht eine Kooperation mit der Kreishandwerkerschaft Schleswig. Eine Ergänzung erfährt das Projekt durch die Mitwirkung des Handwerker-Fonds Suchtkrankheit e.V., vertreten durch den Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt, der Innungskrankenkasse Schleswig-Holstein und die Psychosoziale Beratungsstelle des Diakonischen Werks in Schleswig.

Zielgruppe: Suchtmittelabhängige Frauen und Männer

Der Charakter des Projektes ist seine Nähe zum Arbeitsmarkt. Die Zielsetzung und die Inhalte sind innovativ. Erfahrungen zeigen, daß zunehmend mehr Patienten besonderer Unterstützung bei der beruflichen Integration in den ersten Arbeitsmarkt bedürfen. Ein Teil der Patienten hat auch nach der stationären therapeutischen Behandlung noch nicht den Grad der Erwerbsfähigkeit erreicht, der sie auf dem leistungsorientierten Arbeitsmarkt bestehen lässt. Fehlende berufliche Qualifikationen, aktuelle Arbeitsmarktsituation, Langzeitarbeitslosigkeit und Wohnungsprobleme führten zu einer weiteren Entfernung vom Arbeitsmarkt und den damit verbundenen Anforderungen.

Die bestehenden Angebote des freien Ausbildungs- und Arbeitsmarktes sowie die Berufstrainingssysteme sind in ihren Anforderungsprofilen bezogen auf Leistung, Belastbarkeit und Flexibilität in der Regel für Abhängigkeitskranke nur bedingt
Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt NE -Innungskrankenkasse Schleswig-Holstein

geeignet. Durch die Kooperation der beteiligten Partner werden durch marktgerechte, räumliche, fachliche und personelle Ressourcen sowie durch individuelle Differenzierungen der Ausbildungsverläufe neue Alternativen geboten und umgesetzt.

Durch das Projekt soll erstmals eine gezielte Vernetzung von stationärer und ambulanter Rehabilitation, psychosozialer Begleitung sowie notwendiger individueller arbeitsmarktgerechter/arbeits-pädagogischer Beratung und entsprechender Übung angeboten werden. Für den einzelnen Patienten spannt sich durch die Adaptionbehandlung ein individueller und variabler Bogen vom Fachkrankenhaus über die beratenden und trainierenden Maßnahmen der Kreishandwerkerschaft hin zum ersten Arbeitsmarkt. Bereits zu Beginn der Adaption ist das Ziel die Re-Integration des Patienten in den Arbeitsmarkt.

Der Begriff Adaption steht für eine multidimensionale qualifizierte und praxisbezogene Behandlung, die eine Belastungserprobung unter realen

Bedingungen ermöglicht und ein therapeutisch begleitetes Heranführen an die Belastungen des Alltags- und Erwerbslebens gewährleistet. Das Ziel der Adaptionbehandlung ist das Herstellen einer nachhaltigen Erwerbsfähigkeit, die begleitet wird von einer abstinenter Lebensführung in einem tragfähigen sozialen Umfeld.

Neben dem Ziel der dauerhaften Abstinenz ist das grundlegende Ziel eine Re-Integration des Patienten in den Arbeitsmarkt über die Wiederherstellung eines beruflichen Qualifikationsniveaus bzw. die Steigerung des arbeitsmarktlichen Mobilitätsinteresses und somit notwendigerweise die Vermittlung zusätzlicher Schlüsselqualifikationen. Neben der stationären medizinisch-diagnostischen und therapeutischen Behandlung stehen arbeitsmarktbezogene Aspekte im Vordergrund. Nach angemessener Zeit und genauester Vorprüfung durch alle Beteiligten beginnt die Adaptionbehandlung nach dem Übergang des Patienten von der Entzugs- oder Entwöhnungsbehandlung im Fachkrankenhaus Nordfriesland.

Die sozialtherapeutische Behandlung während der Adaption übernimmt die Übergangseinrichtung Tarpfeld, die externen Praktika erfolgen in der Kreishandwerkerschaft Schleswig und dem angeschlossenen Wirtschaftszentrum Handwerk Plus.

Die Kreishandwerkerschaft Schleswig und das angeschlossene Wirtschaftszentrum Handwerk Plus verfügen über Lehrwerkstätten und Ausbilder für alle marktfähigen Gewerke. Je nach Eignung und Neigung wird der Patient in verschiedenen Berufszweigen (Gewerken) in die überbetrieblichen Lehrwerkstätten eingegliedert.

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt NE -Innungskrankenkasse Schleswig-Holstein

In den Werkstätten ist zusätzlich der jeweilige Ausbildungsmeister für die Betreuung des Patienten in der Arbeitstherapie zuständig. Als Ziele stehen das Entwickeln von Verantwortungsbewusstsein, die Erfahrungen mit der eigenen Kompetenz und das Auffrischen von Grundlagen fach-praktischer Fertigkeiten bzw. theoretischer Kenntnisse. Gegen Ende der Adaption beginnt die aktive Stellensuche, die Bewerbung wird vorbereitet, Vorstellungsgespräche trainiert, die Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt wird begleitet. Hier sind das Arbeitsamt und auch die Mitarbeiter des „Workshops“ der Kreishandwerkerschaft Schleswig bei der Vermittlung beteiligt. Aufgabe des „Workshops“ ist weiterhin die Vorbereitung und Begleitung von Bewerbungen und Vorstellungsterminen, eine begleitende Betreuung im Betrieb, etc. Wie erwähnt, sind Mitarbeiter der Kreishandwerkerschaft, des Fachkrankenhauses Nordfriesland und des Handwerker-Fonds Suchtkrankheit e.V. in die praktische Arbeit eingebunden. Auch die Verbindung zum Modellprojekt „Betreuung im Handwerk“ ist durch ständigen Erfahrungsaustausch gewährleistet.

Transnationalität

Die Zusammenarbeit erfolgt mit folgenden Partnern in 2 Projekten:

1 mit der Cooperativa Il Fiore San Gimignano (Italien I-1997-IT-563) und mit

Dolmen- Marco de Canaveses (Portugal I-1997-P-542).

2 besteht eine Partnerschaft mit dem Centro D'Ascolto Madonna del Rosario in Villacidro auf Sardinien (Italien I-1997-IT-700).

4.2.6. Projektaktivitäten

Neben der Beratung der Handwerksbetriebe und der Arbeit der Handwerkerarbeitskreise wurden weitere Projektaktivitäten entwickelt:

Arbeitshilfen für Kreishandwerkerschaften Im Juni 1990 wurde durch das Projekt eine Arbeitshilfe für Kreishandwerkerschaften fertiggestellt. Damit wird auf das von den Handwerksorganisationen beklagte und bereits erwähnte Beratungs-defizit reagiert.

Die Arbeitshilfe enthält in Form einer Loseblattsammlung Sachinformationen zum Thema und vor allem regionale Kontaktadressen von Beratungsstellen, Fachkliniken usw.

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt NE -Innungskrankenkasse Schleswig-Holstein

Fort- und Weiterbildungsangebote Auf Initiative und mit Unterstützung des Projektes wurde das Thema Alkoholsucht seit 1991 in Schulungsangebote der Handwerkskammer für Lehrlinge aus den verschiedenen Innungen eingebaut.

Auch bei einer Weiterbildungsmaßnahme für Lehrwerksmeister aus dem Handwerkskammerbezirk konnte ein Seminar zum Thema „Alkoholproblem im Handwerk - eine Führungsaufgabe“

Fotomappe „Alkohol in der Arbeitswelt“ mit medienpädagogischer Anleitung

Aus Motiven eines Fotowettbewerbs, den der „Handwerker-Fonds Suchtkrankheit e.V.“ veranstaltet hat (vgl. den folgenden Abschnitt), wurde eine Arbeitsmappe zum Thema „Alkohol in der Arbeitswelt“ erstellt, die im Nicol-Verlag erschienen ist. Die Mappe dient der Unterstützung von Gruppenarbeiten und Seminaren und vermittelt Denkanstöße, die einen leichten Einstieg in eine vertiefte Bearbeitung des Themas ermöglichen.

Die Arbeit mit der Fotomappe wird durch eine medienpädagogische Anleitung unterstützt.

Wanderausstellung / Fotoausstellung

Desweiteren wurde in Zusammenarbeit mit der Zentralstelle für Suchtvorbeugung eine Wanderausstellung aus Fotos des Wettbewerbs zum Thema „Alkohol in der Arbeitswelt“ entwickelt, zu der auch die Landesstelle am Arbeitsplatz der

Landesverwaltungen in Schleswig-Holstein (LSA) als Partner gewonnen werden konnte.

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt NE -Innungskrankenkasse Schleswig-Holstein

Gläserne Schule

In Zusammenarbeit mit dem KDA Nordelbien, Arbeitsbereich Handwerk, der IKK Schleswig-Holstein und einer Berufsschule in Schleswig-Holstein wurden im Jahre 1996 dreihundertzweiundvierzig Schüler über ihre Lebenssituation und ihr Suchtverhalten befragt. Die epidemionologische Befragung wurde durch das Institut für Suchtprävention und Angewandte Pädagogische Psychologie Kiel durchgeführt. Die Ergebnisse zur Suchtproblematik bei Auszubildenden wurden in mehreren Veranstaltungen dem Handwerk und der Berufsschule zur weiteren Bearbeitung vorgestellt.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Über das Projekt wurde von Beginn an in der allgemeinen lokalen und überregionalen Presse, in Handwerks-Zeitschriften und auf den Eigenseiten der IKK-Zeitschrift „Zeit für Dich“ berichtet. Im Februar 1995 berichtete der NDR 3 in seiner Sendung „Markt im Dritten“ über die Arbeit, am 25. April 96 die HZ / Deutsches Wirtschaftsblatt. Erwähnt wurde die Arbeit in den Ausgaben des Readers Digest in den Jahren 1991 und 1998.

Die Initiatoren dieser Arbeit sind im Laufe der Jahre zu mehreren Tagungen, Kongressen und Seminaren eingeladen worden, um über dieses Modellprojekt für Klein- und Mittelbetriebe zu berichten und Handwerksbetriebe auch über Schleswig-Holstein hinaus zu beraten.

Eine wichtige Maßnahme war die Auftaktveranstaltung im Februar 1988 für Obermeister im Handwerkskammerbezirk Flensburg.

Später wurde das Projekt mit Hilfe eines eigenen Ausstellungsstandes auch auf Handwerksmessen
-beispielsweise in München und Leipzig vorgestellt.

Ergänzend wurden „Tage der offenen Tür“ in Berufsschulen wahrgenommen, um auf die Projektaktivitäten hinzuweisen.

Als besonders erfolgreiche Maßnahme der Öffentlichkeitsarbeit erwies sich die Ausschreibung eines Video- und eines Fotowettbewerbs, die 1991 stattfand. Aus den Ergebnissen dieser Wettbewerbe wurde einerseits die bereits erwähnte Fotomappe „Alkohol in der Arbeitswelt“ erstellt. Zum anderen wird der von Tischlerlehrlingen gedrehte Gewinnerfilm des Video-Wettbewerbs „Wer saufen kann, der kann auch arbeiten“ vom „Handwerker-Fonds Suchtkrankheit e.V.“ angeboten.

Unter dem Gesichtspunkt der Öffentlichkeitsarbeit erwiesen sich die Wettbewerbe als besonders erfolgreich. Durch die Verteilung der Ausschreibungsbedingungen an

Anschließend sollte der Aufbau eines „Handwerkerarbeitskreises Sucht“ angestrebt

werden. Eine sinnvolle Maßnahme, um Mitarbeiter für den Arbeitskreis zu gewinnen, sind vorbereitende Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit, wie sie im Projekt des KDA NE und der IKK durchgeführt wurden: Aktionstage und Seminare zum Thema.

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt NE -Innungskrankenkasse Schleswig-Holstein

alle Handwerksbetriebe wurde das Anliegen des Projektes auch in den kleinsten Handwerksbetrieb transportiert.

6 Hinweise für die Übertragung des Projektes

Das Projekt „Alkohol im Handwerk“ eignet sich in besonderem Maße für eine Übernahme in andere Regionen.

Wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Übertragung ist - neben der Zustimmung in den eigenen Führungsgremien- die Einbindung regionaler Kooperationspartner, die über Erfahrungen und Kompetenzen im Suchtbereich verfügen (Suchtberatungsstellen, Innungskrankenkassen und kirchliche Einrichtungen) und der Handwerksorganisationen (Handwerkskammer, Kreishandwerkerschaften).

Anschließend sollte der Aufbau eines „Handwerkerarbeitskreises Sucht“ angestrebt werden. Eine sinnvolle Maßnahme, um Mitarbeiter für den Arbeitskreis zu gewinnen, sind vorbereitende Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit, wie sie im Projekt des KDA NE und der IKK durchgeführt wurden: Aktionstage und Seminare zum Thema.

|

Weitere Informationen erhalten Sie bei folgenden Adressen:

Info über „Handwerker-Fonds Suchtkrankheit e.V.“ und über Fragen, die die Gesamtkonzeption aus Sicht der Ev.-Luth. Kirche betreffen:

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt Nordelbien, Arbeitsbereich Handwerk Hans Christian Lorenzen Johanniskirchhof 1-7, 24937 Flensburg Telefon: 0461/ 866142 FAX: 0461/ 866242

Infos über den „Handwerker-Fonds Suchtkrankheit im Handwerkskammerbezirk Lübeck e.V.“ :

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt Nordelbien Moislinger Allee 92 b, 23558 Lübeck Telefon: 0451/ 89 15 74 FAX: 0451/ 89 16 95

Infos über Fragen, die die Gesamtkonzeption aus Sicht der Innungskrankenkasse Schleswig-Holstein betreffen:

IKK Schleswig-Holstein Klaus Leuchter Parkallee 21 24782 Rendsburg-

Büdelndorf Telefon: 04331/ 34 57 47 FAX: 04331/ 34 57 78

Infos über die Handwerkerarbeitskreise Sucht aus Sicht der Innungskrankenkasse Schleswig-Holstein:

**IKK Schleswig-Holstein Geschäftsstelle Flensburg Jutta Just Augustastraße 3-5
24937 Flensburg Telefon: 0461/ 8119-226 FAX: 0461/ 8119-229**